

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich  
in Neuenbürg M. 1.80.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M. 1.80; im sonstigen  
inländ. Verkehr M. 1.90  
und 30 Pf. Postbefreiung.

Bestellungsannahme alle  
Tage von 10 bis 12 Uhr  
Morgens in Neuenbürg  
bei der Postverwaltung.  
Telegraphische Bestellungen  
unter Nr. 24 bei der  
D. N. - Spedition Neuenbürg.  
Telegraphische Bestellungen  
unter Nr. 24 bei der  
D. N. - Spedition Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 Pf.  
bei Ausnahmestellung  
durch d. Geschäftsbes.  
bei 10 spalt. Zeile 30 Pf.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag,  
der im Falle des Nach-  
verfalls, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telegraphische Bestellungen  
siehe Geschäftsbesorgung.

Nr. 177.

Neuenbürg, Donnerstag den 1. August 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Juli (W.F.B.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht v. Bayern:

In Flandern sehr rege Erkundungstätigkeit.  
Bei erneuten feindlichen Vorstößen gegen Werreis  
blieb der Ort in Feindeshand. Nördlich von  
Albert und südlich der Somme am frühen  
Morgen starker Feuerkampf. Der Tag verlief  
ruhig.

Deeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Auf dem Hauptkampffeld des 29. Juli, zwi-  
schen Hartennes und Fere en Tardenois blieb  
die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage  
am 29. Juli unstillig.

Der Saponay wurde ein heftiger Teilangriff  
des Feindes abgewiesen. Zwischen Fere en  
Tardenois und dem Meniere-Wald kämpften  
Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut  
in dieser Gliederung an. Ihre Angriffe sind  
blutig gescheitert. Auch im Walde selbst brachen  
schonmal wiederholte Anstürme des Feindes zu-  
sammen. Unsere Infanterie ließ dem geschla-  
genen Feind vielfach nach und setzte sich im  
Vorgefände ihrer Linien fest.

Deßhalb von Fere en Tardenois erneuerte  
der Feind am Abend und während der Nacht  
ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso  
schleierten feindliche Teilangriffe bei Romigny.

Wir machten in den Kämpfen der letzten  
Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt  
die Zahl der seit dem 15. Juli gemachten Ge-  
fangenen auf mehr als 24000.

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feind-  
liche Flugzeuge ab. Leutnant P. J. W. Hardt  
erlangt seinen 47. und 48., Leutn. Volle seinen  
27. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 31. Juli, abends. (W.F.B. Amtl.)  
An der Kampffront herrschte tagsüber Ruhe.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 31. Juli. (W.F.B.) Amtlich wird ver-  
lautbart: Italienischer Kriegsschauplatz:  
Im Gebiet des Sasso Rosso brachte uns ein er-  
folgreiches Sturmtrupunternehmen 25 Gefangene  
ein. An der venetianischen Front sehr lebhaft  
feindliche Tätigkeit. — Albanien: Unserem an-  
dauernden Druck nachgebend, räumte der Feind  
heute früh an mehreren Stellen seine vordersten  
Linien.

Der Chef des Generalstabs.

### Feindliche Fliegerangriffe.

Stuttgart, 31. Juli. (W.F.B.) In vergangener  
Nacht griffen feindliche Flieger Stuttgart an. Durch  
die abgeworfenen Bomben wurde einiger Sachschaden  
verursacht; verletzt wurde niemand. Auch im Enz-  
tal wurden einige Bomben abgeworfen, die sämtlich  
auf freies Feld fielen ohne einen Schaden anzurichten.

Karlruhe, 30. Juli. (W.F.B.) Durch Flieger-  
angriff auf Lahr und Offenburg wurde heute vormit-  
tag einiger Sach- und Gebäudeschaden verursacht.  
In Lahr wurden 2 Personen leicht verletzt. 1 feind-  
liches Flugzeug wurde abgeschossen.

### Neue U-Bootsverluste.

Berlin, 30. Juli. (W.F.B. Amtl.) Im  
Mittelmeer wurden 5 Dampfer von zusammen rund  
19000 BRT. versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Rundschau.

Berlin, 30. Juli. (Amtl.) Seine Maje-  
stät der Kaiser sandte an den Generalfeldmarschall  
v. Eichhorn folgendes Telegramm:

Mein lieber Generalfeldmarschall!

Mit Enttäuschung und tiefem Bedauern erhalte  
ich die Meldung von dem verabscheuungswürdigen  
Verbrechen, das gegen Sie und Ihren Adjutanten  
begangen wurde. Seien Sie meiner aufrichtigen  
herzlichen Teilnahme versichert. Ich hoffe und wün-  
sche zu Gott, daß Ihnen baldige Wiederherstellung  
beschieden sein möge. Erhalte Sie und dem  
Vaterland! Mit herzlichem Gruß Ihr wohlge-  
neigter König Wilhelm.

### Generalfeldmarschall von Eichhorn †.

Berlin, 31. Juli. (W.F.B. Amtl.) Gene-  
ralfeldmarschall v. Eichhorn ist am 30. Juli,  
10 Uhr abends, ruhig entschlafen. Zu den schweren  
Verwundungen der linken Körperhälfte waren gegen  
Abend Herzkrämpfe getreten. Der persönliche Ad-  
jutant, Hauptmann v. Dreßler, war kurz vorher  
infolge des großen Blutverlustes ebenfalls verstor-  
ben. Die Untersuchung hat bisher folgendes er-  
geben: Der Attentäter nennt sich Werner Denstio,  
23 Jahre alt, Vertrauensmann der linken Sozial-  
revolutionären Partei in Moskau. Er will erst  
erst vor einigen Tagen von dort nach Kiev gekommen  
sein, nachdem er von dem Parteikomitee seiner Partei  
den Auftrag erhalten habe, den Generalfeldmarschall  
zu töten. Er sei zu diesem Zweck mit einer runden  
Bombe, einem Revolver und Geld ausgestattet worden.  
Der Generalfeldmarschall war zu Fuß vom Kasino  
nach dem auf der andern Seite der breiten Straße  
gelegenen Palais gegangen. Diese kurze Zeit von  
wenigen Minuten benutzte der Täter, um mit einer  
Dreiecks nicht an den Generalfeldmarschall heran-  
zufahren und seine Bombe zu schleudern. Mitter-  
weile in der ukrainischen Gesandtschaft in Berlin  
eingetroffene Nachrichten enthalten folgende Einzel-  
heiten zur Mordtat. Der festgenommene Mörder  
stammt aus Nordrussland. Nach der Mordtat hat  
sich der Hetman Storopadski sogleich an die Stelle  
begeben und sich persönlich um die Fürsorge für  
den Generalfeldmarschall und seinen Adjutanten be-  
müht. Später stattete der Hetman bei dem deut-  
schen Gesandten, Freiherrn v. Rumm, einen Besuch  
ab, um seinem Bedauern über die schreckliche Tat  
Ausdruck zu geben. Ein Manifest des Hetmans  
spricht die Enttäuschung der ukrainischen Regierung  
über den Mord aus. Aus den vorliegenden Ge-  
weismitteln hat sich ergeben, daß auch gegen das  
Leben des Hetmans ein Anschlag geplant war.

Generalfeldmarschall von Eichhorn ist  
am 13. 2. 1848 in Breslau geboren, wo sein Vater  
Regierungspräsident war. Wie Generaloberst von  
Bilow, machte er im 2. Garde-Landw. Regiment  
als Oberleutnant den Feldzug in Frankreich mit  
und erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. 1891  
wurde er unter Beförderung zum Oberleutnant  
Chef der 2. Abteilung im Großen Generalstab und  
1892 Chef des Stabs beim 16. Armeekorps in  
Karlsruhe. Kommandierender General der 18. Ar-  
meekorps in Frankfurt a. M. wurde er 1904, und  
am 24. 12. 1905 General der Infanterie. Am  
1. 1. 1913 wurde er zum Generaloberst und Ge-  
neralinspektor der neu gebildeten 7. Armeeinspek-  
tion (16., 18. und 21. Armeekorps) in Saarbrücken er-  
nannt. Beim Ausbruch des Krieges erhielt v. E.  
zunächst kein Kommando, da sein Gesundheitszustand  
dies damals nicht zuließ. Als jedoch Mitte Juli  
auch von Ostpreußen aus der Vormarsch gegen die  
Russen angetreten wurde, trat v. E. an die Spitze

der 10. Armee, nahm mit ihr Kovno ein und später  
Wilna. Die Armee Eichhorns hatte in der Folge,  
nachdem sie südlich Dünaburg Halt gemacht hatte,  
mehrfach heftige Angriffe der Russen namentlich am  
Narocz-See auszuhalten, die sie stets restlos abschlug.  
Im Dezember 1917 erfolgte die Beförderung Ei-  
chhorns zum Generalfeldmarschall. Im Februar 1918  
erwarb er sich große Verdienste durch den Vormarsch  
nach Livland, Estland und Weiskrugland, der unter  
seiner Leitung erfolgte. Im März 1918 ging er  
als Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in die  
Ukraine nach Kiev. Auf diesem schwierigen Posten  
hat er, die Unfähigkeit der damaligen Regierung  
erkennend, im Interesse der deutschen Wehrver-  
sorgung den vielerwähnten „Feldbestellungs-erlaß“ an  
die deutschen Kommandobehörden herausgegeben, der  
auch im Hauptauschuß des Reichstags zur Sprache  
kam. Vizekanzler v. Payer rechtfertigte am 4. Mai  
den Erlaß damit, daß er erfolgte, weil infolge der  
drohenden Landenteignung die Gefahr bestand, daß  
ein großer Teil des Bodens unbebaut bleiben und  
damit auch die Ukraine der Möglichkeit beraubt  
würde, die uns gegenüber eingegangenen Verpflich-  
tungen zu erfüllen. Zu gleicher Zeit erfolgte die  
Aufdeckung einer Verschwörung, die sich die Um-  
bringung aller deutschen Offiziere zum Ziel gemacht  
hätte. Genl. v. Eichhorn griff scharf zu; im vollen  
Einklang mit dem deutschen Reichsoberster Feld-  
v. Rumm verfügte er für die Ukraine den Zustand  
des erhöhten Schutzes mit der selbstgerichtlichen Ab-  
urteilung aller Vergehen gegen die öffentliche Ruhe  
und Ordnung. Die Vorgänge des bewährten Mannes  
bewährten sich auch in der Ukraine zum Vorteil des  
Deutschen Reiches. Das aber war der Eutene ein  
Dorn im Auge und so griffen die Vorkämpfer der  
höchsten Menschheitsgüter wieder zu ihrer beliebten  
und so angewandten Waffe, zum Mordanschlag.  
Sie haben ihr Ziel leider erreicht. Aber die frevel-  
hafte Tat wird, wie der Mord des Grafen Ribbach,  
den Gegnern nichts nützen — in Eichhorns Sinn  
und Geist wird Deutschlands Arbeit in der Ukraine  
fortgesetzt werden!

Berlin, 31. Juli. Heute läßt sich noch nicht  
übersehen, welche Wirkung der Mord in Kiev haben  
kann, aber man hegt in politischen maßgebenden  
Kreisen die Ansicht, daß sich wesentliche Veränderun-  
gen der Lage nicht ergeben werden. Die Dinge  
liegen in der Ukraine ja so, daß das Land noch  
immer unter deutscher militärischer Oberaufsicht steht.  
Man hat der Regierung des Hetmans, die wirklich  
bereit zur Arbeit war, breitesten Spielraum gelassen  
und kann davon überzeugt sein, daß sie mit allen  
ihre zu Gebot stehenden Mitteln sich gegen die Entente-  
antriebe wehren wird. Vielleicht und wahrscheinlich  
wird der Mord zur Folge haben, daß die militärische  
Aufsicht der Deutschen noch strenger wird, daß die  
ukrainische Regierung nur das ausführende politische  
Organ bleibt, während die militärische Aufsicht, wie  
es jetzt ja schon größtenteils der Fall ist, in allen  
Dingen maßgebend wird. Wir werden vor allem  
Wert darauf legen, die ententefreundlichen Antriebe  
in der Ukraine zu erschüttern und den ukrainischen  
Boden von den Elementen zu säubern, die unserer  
Politik zuwider arbeiten. Wünschenswert ist, daß  
wir dabei nicht werden, daß das ententefreundliche  
sozialrevolutionäre Mörderpaar in Moskau und  
Petersburg verfolgt und bestraft wird. Deutschland  
wird diese Forderung erheben können, weil dieser  
Mord mit dem Mord des deutschen Gesandten in  
Moskau in Zusammenhang gebracht werden muß,  
und weil außerdem feststeht, daß der Mörder aus  
Moskau entkam. Dort ist der Ort der Anstalten  
und des Umsturz, und diesen Ort zu befreien,  
wird die Sowjetregierung gezwungen werden müssen.

Bern, 31. Juli. Laut einer amtlichen Meldung  
verrichtete ein deutsches U-Boot den französischen  
Kreuzer „Macon“: ein englischer Torpedobögel,  
der beschädigt war, suchte Schutz an der französischen  
Küste.

en Kreuz.

Leids, aber auch

das 5. Kriegs-

die Vernichtung  
für uns in der

nenen Schwefeln

Kreuz, die sich  
nen wollen!

als je! Jeder  
gerüber unserm  
ndlichem Gefühl

ner Rundgebung  
trauens in unser

werden herzlich  
jeder Gemeinde

Roten Kreuzes

Baumann.

iffenhaft

Fräulein

ständigen Jäh-  
inen Gesundheits-  
wachsend. Ge-  
kunft. Ende  
ter J. P. 1916  
Geschäftsjahre.

en

enden

matifern

o Naturmittel  
Bordung.

le, Stuttgart,  
gger, Urach.

lob Bähler,  
r. 22 (Württ.).

it Most-

Horret, zu  
Eiter

off 11/12  
9 10  
off 12  
Gadg. extra  
in 10's Rob.

er, Urach.

hlein

ch'sche Buchdr.

st.



Bern, 30. Juli. Der Tempf erklärt, die Deutschen seien noch weit von der Stellung entfernt, von der sie am 27. Mai den Stoß begonnen und innerhalb vier Tagen bis zur Marne vorrückten. Es wäre kindisch, abzuleugnen, daß der deutsche Rückzug mit Reihobde und größter Beschränkung der Verluste durchgeführt werde. Wir würden den Feind schlecht kennen, wenn wir glaubten, daß er durch unsere Schläge liegen bleiben würde.

Bern, 31. Juli. Laut „Petit Parisien“ herrscht seit Sonntag in Paris Brotmangel. Den Bäckereien wird nicht mehr die festgesetzte Menge Mehl geliefert. Die Mehrzahl der Bäckereien hat Sonntag nachmittag ihre Geschäfte geschlossen. In Gastwirtschaften wurde den Gästen nur eine beschränkte Brotmenge zur Verfügung gestellt. Die schlechte Versorgung ist auf den Mangel an Transportmitteln zurückzuführen und wird noch einige Tage andauern.

Moskau, 30. Juli. Ein Aufruf des Volksbeauftragten für innere Angelegenheiten an die Gouvernements und Kreisanschnisse erklärt, daß Moskau und Petersburg bereits 4 Tage ohne Brot seien, und fordert dringend zur Errettung der Hauptstädte aus Hungerstnot auf.

### In's fünfte Jahr.

ep. Draußen reißt die fünfte Kriegsernte heran und da und dort hat der Schnitter und die Schmitzerin schon die Sichel angelegt, um einzuheimsen, was der deutsche Acker dem deutschen Volke trug. Es ist im Bewußtsein sehr weiter Kreise unseres Volkes wirklich der deutsche Acker und eine deutsche Ernte geworden. Aber der Himmel ist noch allabendlich vom Blut geröbet, vom Blut derer, die für uns draußen ihr Leben geben. Weiß Gott, es ist eine schwere Sache.

Was liegt zwischen jenen schwülen Weltgeschichtstagen Ende Juli und Anfang August 1914, als an jenem denkwürdigen Samstag nachmittag die erschütternde Nachricht durch das Land ging, der Kaiser hat die Mobilmachung der gesamten Wehrmacht zu Wasser und zu Lande angeordnet! Wir fühlen es zwischen durch immer wieder, wie wir damals den Atem anhielten und uns umsahen: können wirs mit den Menschen wagen, die rechts und links neben uns stehen, ist auf sie ein Verlaß, wenn wir auf den schwankenden Brettern des jungen deutschen Staatsgefüges hinaustreiben auf die wilden Wogen eines ausgewählten Meeres? Diese Frage war auf aller Lippen und bewegte alle Herzen, bis hin zum Kaiser. Denn so majestätisch und erhaben es auch klingt, daß ein Mann die Mobilmachung der gesamten Wehrmacht mit einem Federstrich in Bewegung setzen kann, der Kaiser wußte, wenn beim Einzelnen der ehrliche Wille, die innere Treue und Bereitschaft fehlt, dann ist es auch mit Kriegssartikeln und Belagerungszustand nicht zu machen. Und dann fiel es von den Augen wie Schuppen, daß man in wundervoller Klarheit erkannte: Ja! es sind alle Deutschen! Dann zogen sie hinaus im Feierkleid ihrer äußeren, feldgrauen Rüstung und daheim ordnete man sich zum Dienst am Vaterland in der Arbeit des werktätigen Berufs. Wir wußten nicht alle, oder richtiger — wir wußten alle nicht, wie schwer das alles sein werde. Der Krieg draußen, in Schützengraben und Unterständen, in den Wirtschaftskompanien und Stappen, auf den Unterseebooten und in den Flugzeugen, auch in den Ersatzbataillonen ist anders als die dichterische Darstellung: „Der Hauptmann, er lebe — er geht uns lähn voran, wir folgen ihm mutig auf blut'ger Siegesbahn.“

Die Soldaten litten und leiden unter der Last, daß gegenüber solchen in jeder Hinsicht riesenhaften Aufgaben weder die rein verstandesmäßigen, geistigen und moralischen, noch auch oft die materiellen, technischen und organisatorischen Kräfte unserer heutigen Zeitgenossen ausreichen. Wenn man sich diese einfache Tatsache allenthalben deutlicher vor Augen gestellt hätte, hätte man sich manche lähmende Verbitterung, manche herbe gegenseitige Anklage ersparen können. Wir haben vielleicht in der Selbstverherrlichung dessen, was wir sind und können, etwas zuviel getan, und werden jetzt oft ungerecht in Klage und Anklage, weil alle und alles nicht so vollkommen ist. Wollen wir nicht Ehrfurcht lernen vor der weltgeschichtlichen, alles Menschenmaß übersteigenden Größe der Aufgabe, die uns militärisch gestellt war? Wir wären dann imstand die gewaltigen Leistungen Einzelner und der ganzen Wehrmacht wieder richtiger einzuschätzen und uns daran aufzurichten. Wollen wir nicht uns mit der schlichten Alltätigkeit abfinden, daß je heller das Licht ist, um so kräftiger die Schatten sein müssen? Wir würden dann — wie harmlose Kinder, die ihren eigenen gespenstischen Schatten sehen — immer auch wieder nach der Sonne suchen und uns ihrer belebenden Kraft freuen können.

In diesen Tagen kommt aus dem Osten die Mitteilung, daß der bei Beginn des Krieges für uns so gefährliche und so mächtige Jar erschossen wurde, nachdem sein Riesenreich ohnmächtig und aufgelöst am Boden liegt. Daß es so mit Rußland kam, daran ist auch Oesterreich-Ungarn beteiligt, über das wir so leichthin jetzt räfionieren, die Bulgaren und die Türken haben mitgeholfen, vor allem aber ist es das Weel des deutschen Heeres mit all den Menschen, die einzeln gesehen auch ihre Fehler und Mängel haben; mit seiner Organisation, die da und dort ihre schweren Reibungen in sich birgt. Vergeht über dem Schatten nicht dies strahlende Licht, dessen Schein hinüberreicht zu dem entfernten Ost, da ein sterbender Jar dahinsinkt, und zu der Küste von New-York und Irland, wo Unterseeboote ihre Schreden verbreiten. Nicht vergöttern, aber auch nicht in Ungerechtigkeit bitter werden und andere verbittern!

Und daheim. Ach nein, so ist es auch nicht: „Was ich bin und was ich habe, weiß ich dir mein Vaterland.“ Trotzdem ist es nun Lüge gewesen? In den Anfangstagen wollten wir das ja doch wirklich alle ehrlich tun. Aber kennt ihr denn nicht jene alte Geschichte, da ein Vater den Befehl bekam, mit seinem Sohn auszuziehen, um ihn einer großen Idee zuliebe auf den Altar zu binden und zu opfern? Sie schien vielen von uns überspannt zu sein, und nun wiederholt sie sich Tag um Tag. Und seien wir ganz ehrlich, es ist etwas Beschämendes, daß es nach außen oft den Anschein hat, als könnten wir uns die Blutopfer eher abringen als die Gutopfer. Aber so haben wir es uns alle überhaupt nicht gedacht, daß die Erhaltung von Staat und Volk, von Wirtschaft und Kultur unserer deutschen Heimat so schwere Anforderungen stellen könnte, das ließen wir uns nicht träumen.

So kommt das letzte, nämlich die Frage: ist uns die Erhaltung von Volk und Vaterland das alles wert? In dieser Beziehung fehlt bei vielen. Nicht in dem Sinn, daß sie nicht wirklich zum Außersten bereit wären, wenn ihnen die ganze Größe unserer Aufgabe eindringlich vor der Seele stände, sondern eben, daß ihnen dafür der Blick noch nicht erschlossen ist. Und das andere noch, daß wir uns von der Riesenaufgabe keine Vorstellung machen, wie ein abgesperrtes Volk ein solches Heer versorgen, eine solche Wirtschaft tragen, ein solches Getriebe ordnen soll, mit so unzugänglichen Mitteln.

Auch da wieder, denket daran, wie wir bei Kriegsausbruch urteilten: „Länger als ein Jahr geht das nicht.“ Und denket daran, wie vergangene Geschlechter hofften, sorgten, litten und kämpften, bis dies Deutschland erstanden war, um das wir uns heute wehren. Es kommt in allen Dingen auf den rechten Maßstab an. Wer darüber klar ist, was Deutschland, sein Staat, seine Wirtschaft, sein sozialer und geistiger Inhalt bedeutet, der steht ergriffen zur Seite, daß er berufen ist, im Werden dieser Dinge die Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft weiterzutragen, nicht verloren gehen zu lassen, was seine Vorfahren gebaut und worauf die nach ihm ein Unrecht haben. Und wer von uns daheim die Aufgabe übersteht, wird beschreiben, in der Erkenntnis, wie klein und unzulänglich da jedes Menschens Kraft und Fähigkeit ist.

So wollen wir zusammenstehen. Wir haben uns im Großen und Ganzen gehalten, was wir 1914 von einander erwarteten. Und es ist mehr gelungen als wir uns zutrauten, auch wenn noch vieles zu tun ist, was wir zu Beginn nicht so sahen. Vertrauen zu einander und Vertrauen auf unsere Zukunft! Und zu alledem die feste innere Ueberzeugung: Großes tut nur, wer nicht anders kann! Wir können nicht anders, als Deutschland retten! Seis drum! Hand in Hand schreiten wir über die Schwelle des fünften Jahres. Dankbar und fest!

### Württemberg.

Stuttgart, 30. Juli. Die Zweite Kammer erledigte in ihrer heutigen Nachmittagsitzung die erste und zweite Beratung des Entwurfs eines Verfassungsgesetzes über die Verlängerung der Wahlperiode der Ständeversammlung im I. Jahre. Der Entwurf wurde in namentlicher Abstimmung mit 75 gegen 3 Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten angenommen. Hierauf trat das Haus in die Beratung der Anfrage des Abg. Gröber (Z.) an die Minister des Innern und der Justiz über die Bekanntmachung des Generalkommandos betr. Veräußerung von landwirtschaftlichen Grundstücken ein. In der Begründung führte der Abg. Volz (Z.) aus, der Zweck der Bekanntmachung sei inso-

weit zu billigen, als sie Auswachsen im Grundstüchhandel entgegenwirke. Sie gebe aber in manchen Punkten weit über das Ziel hinaus, so insbesondere hinsichtlich der Genehmigungspflicht durch den Bezirksrat. Die Ziffer 1 sollte klarer gefaßt werden. Kleinkäufe sollten von der Genehmigungspflicht befreit und auch die Bestimmung über die Vorerhebung erleichtert werden. Minister Dr. v. Köhler ist der Meinung, daß auch stückweise Veräußerungen von Grundstücken von der behördlichen Genehmigung abhängig gemacht werden müßten, weil sonst keine Sicherheit gegenüber Mißbräuchen vorhanden sei. Der Minister sagte zu, auf eine Beschleunigung und Vereinfachung des Verfahrens hinzuwirken und die Genehmigung dem Oberamt zu übertragen, das in unbedenklichen Fällen von der Vorerhebungen Abstand nehmen könne. Stückkäufe unter 3 Hektar könnten aber nicht von der Genehmigung frei gelassen werden. Justizminister Mandry erklärte namens der Justizverwaltung, daß keine Uebelstände bei Anwendung der Bekanntmachung bekannt geworden seien. In der Besprechung stimmten die sämtlichen Redner, Abg. Volz (Z.), Abg. Herrmann (B.), Ströbel (B.R.), Sommer (Z.), Hasel (R.) und Pflüger (S.) im wesentlichen darin überein, daß Mißstände durch die von den Ministern zugesagten Vorerhebungen im wesentlichen behoben werden könnten. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr. Gemeinsame Sitzung um 11 Uhr.

Untertürkheim, 29. Juli. Einen Tag vor ihrer Hochzeit entfernte sich am vergangenen Mittwoch ein hiesiges Mädchen von Hause und wurde seither vermißt. Die Befürchtung, daß sie das in letzter Zeit zu Schwermut neigende Mädchen in einem Anfall geistiger Umnachtung ein Leid angetan, hat sich nunmehr bestätigt. Gestern Mittag gegen 5 Uhr wurde in der Nähe des Schlegelischen Nachenplatzes eine weibliche Leiche aus dem Neckar gezogen, die sich als diejenige der Vermißten herausstellte.

Nürtingen, 29. Juli. Das bekannte Raugische Erholungsheim „Schwab. Jungborn“ im Liefenbachthal ist um den Kaufpreis von 210000 M. von einer Münchner-Augsburger Bankgenossenschaft erworben worden. Der Betrieb wird weitergeführt.

Weil der Stadt, 28. Juli. Heute wurde hier der erste Wagen mit Winterroggen eingeführt, auch Sommergerste ist in guten Lagen schon abgemäht. Einlagen von Getreide ist heuer ausgeschrieben, denn die Mäuserplage greift täglich mehr um sich.

Vietingheim, 27. Juli. Während des heute mittag niedergegangenen Gewitters brach in der Hen-Niederlage des Proviantamts Ludwigsburg ein großes Schadenfeuer aus, durch welches viel Viehtheu vermindert und zur Fütterung unbrauchbar wurde. Die Entstehung soll auf Blitzschlag oder auf Selbstentzündung zurückzuführen sein. Eine Warnung für allzufrühe Ablieferung und Anhäufung in einzelnen Magazinen.

### 100 Millionen Mark.

Der Gesamtumfang des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Einnahmen und Ausgaben seit Kriegsbeginn beläuft sich nunmehr auf 100 Millionen Mark. Es wurden abgegeben:

für Zwecke der Verwundetenfürsorge

36,7 Millionen Mark.

für Liebesgaben 10 Millionen Mark.

für Sanitäts-Hilfsmittel, Bettwäsche, Bekleidungsgegenstände 4,6 Millionen Mark.

für die Verband- und Erfrischungstellen

auf den Bahnhöfen 700 000 Mark.

Dazu kommt noch die Erfrischungstelle für Verwundete in den Räumen und im Garten des kgl. Kunstgebäudes, wo seit September 1915 an 472 000 Verwundete hiesiger Lazarette 908 000 Portionen alkoholfreie Getränke, Zigarren usw. kostenlos verabreicht wurden.

Für die Truppen im Felde wurde in gleicher Weise durch die Errichtung von 3 Soldatenheimen im Osten gesorgt.

Um den Urlaubern, deren Familien in der Schweiz leben, Gelegenheit zum Zusammentreffen mit ihren Angehörigen zu geben, wurde ein Urlaubersheim errichtet, das sich eines außerordentlichen Besuchs immer zu erfreuen hat.

Für die Unterbringung heimatloser Urlauber in freien Quartieren bei freier Verpflegung konnte gleichfalls, Dank der Opferwilligkeit weiter Kreise der Bevölkerung in umfangreichem Maße Besorge getroffen werden. Mehr als 1500 Freiquartiere stehen bis jetzt für diesen letztgenannten Zweck zur Verfügung.

Es sind nur einige Zahlen, die hier herausgriffen wurden, nur kurze Ausschnitte aus dem so

umfangreichen Arbeitsgebiet des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz. Aber immerhin geben sie uns einen Einblick in das, was geleistet worden ist und zugleich auch einen Ausblick in die Arbeit der Zukunft. Zu den alten Aufgaben treten fast täglich neue. Sie alle beanspruchen große Mittel. Diese Mittel zu schaffen, ist der Zweck der Opferwoche in den Tagen vom 29. Juli bis 3. August. Möge der Ruf, der an unser Volk geht, den Gedenktag an den Kriegsbeginn zu einem Dank- und Opfertag gestalten, auch diesmal überall freundliche Aufnahme und vaterländisches Verständnis finden.

Gewiß, die Sammlungen für die verschiedenen Zweige der Kriegsfürsorge mehrten sich in bisher unbekanntem Maße. Die Ansprüche, die an den einzelnen gestellt werden, die Aufwendungen für das tägliche Leben steigen in einer Weise, wie man sie früher nicht für erträglich gehalten hätte. Aber das alles darf uns nicht abhalten, zu tun, was in unserer Kraft steht, um denen zu helfen, die für uns kämpfen, bluten und sterben, die uns Haus und Hof vor feindlicher Verwüstung bewahrt haben und mit ihrem Heldennut den Grund legen zu einer besseren Zukunft von Volk und Vaterland. Das Verbleiben unserer Gelder zu geben, muß unser Volk in der Heimat bereit sein.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

**Verfügung über Wild.** Durch die im amtlichen Teil veröffentlichte Verfügung der Fleischverorgungsstelle über Wild ist den aus den Jägerkreisen vielfach geäußerten Wünschen nach einer freieren Gestaltung der Ablieferungspflicht entsprochen worden. Das Jägerrevier wird nunmehr in der Weise berechnet, daß dem Jäger nicht wie bisher das 4., 8., 12., sondern das 1., 5., 9. usw. Stück jeder erlegten Wildart zusteht. Ueber dieses dürfen sie frei verfügen. Eine Beeinträchtigung der Versorgung der Städte ist von der neuen Regelung nicht zu befürchten.

**Neuenbürg, 31. Juli.** Jetzt reist wieder eine Menge giftiger Beeren, die durch ihr farbiges, verlockendes Aussehen die nachhaften Kinder zum Genuß anlocken. Es ist daher dringend notwendig, daß die Eltern Gefahren, die ihren Lieblingen von vielen Giftpflanzen drohen, besondere Aufmerksamkeit zuwenden und vor den gefährlichen Früchten warnen. Besonders ist es die Tollkirsche, auf die wir aufmerksam machen. Sie findet sich in frisch abgeholzten Waldstrecken, wo sie große Flächen überwuchert und die Augen schon von weitem auf sich zieht. Für Kinder sind die glänzenden-schwarzen Beeren gar zu verlockend, und es vergeht selten ein Jahr, in dem nicht die kirschenähnlichen saftigen Früchte durch den Genuß großes Unheil anrichten. Auch die Frucht des Stechapfels wird gar zu gerne von den Kindern gepflückt. Sie spielen mit der klappernden Kapself, die wie der Mohn kleine schwarze Körnlein enthält, deren Genuß ähnliche Vergiftungserscheinungen hervorruft wie die Beeren der Belladonna.

**Pforzheim, 30. Juli.** Durch die Inbetriebnahme des Gleises 1 im hiesigen Bahnhof ist im derzeitigen Bauzustand desselben eine erhebliche Verbesserung für das Publikum eingetreten, da jetzt die von Karlsruhe kommenden Züge am ersten Bahnsteig einfahren, wodurch das bisherige Passieren der Unterführung in Wegfall kommt.

Die Grenzen der Portofreiheit der Feldgrauen werden in einem Artikel in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erörtert. Das halbamtliche Blatt kommt zu folgendem Ergebnis: Ein Heeresangehöriger, der eine Feldpostkarte portofrei versenden will, darf Mitteilungen, insbesondere auch Grüße von anderen Personen, die nicht dem Heere angehören, nicht auf die Karte setzen lassen. Geschieht dies, so wird die Karte portopflichtig und, wenn sie nicht freigemacht abgesandt wird, macht sich der Absender, da der Vermerk „Feldpostkarte“ ein vom Porto befreierender Vermerk ist, straffällig und ebenso jeder, der die portopflichtige Mitteilung oder den Gruß auf die Karte gesetzt hat.

**Vermischtes.**

**St. Georgen, 25. Juli.** Im Stodwald haufierten vorgestern zwei Männer im Alter von etwas über 30 Jahren mit Wetzsteinen. Sie schwindelten den Leuten vor, wenn sie 10 Stück abnehmen zu 50 Mk., dann belämen sie von ihnen Mitte August Schuhe und Hemden zu Friedenspreisen zu kaufen. Schon auf den ersten Blick entpuppte sich die Sache als Schwindel und doch sind Leute, namentlich Kriegerfrauen, heringefallen und um ihr gutes Geld betrogen worden. Die beiden Schwindler hat man bis jetzt leider noch nicht erwisch.

**Eine Ditzwelle in Amerika.** Die „Züricher Post“ meldet aus Paris, daß über die Vereinigten Staaten seit 3 Tagen die erste große Ditzwelle hinweggezogen. Das Thermometer steigt täglich bis 40 Grad im Schatten. Zahlreiche Ditzschläge haben sich in den Städten ereignet.

**Riesenbrand in Südfrankreich.** „Progress de Lyon“ meldet aus Nizza, daß die Wälder der Monts d'Estrel an verschiedenen Punkten brennen. 2000 Hektar sind bereits abgebrannt. Zur Bewältigung des Riesenbrandes wurde Militär herangezogen, ohne bisher den Brand eindämmen zu können. Das Feuer hat sich mit Riesengeschwindigkeit verbreitet. Die Verbindungen von Nizza mit Paris und Marseille waren stundenlang unterbrochen.

**Keine Gurken in Mostessig einlegen!** Im Hinblick auf die kommende Einmachzeit für Essiggurken wird darauf aufmerksam gemacht, daß Mostessig sich zum Einmachen der Gurken nicht eignet. Es ist vielmehr mit Sicherheit damit zu rechnen, daß in Mostessig eingelegte Gurken verderben. Wer daher nicht im glücklichen Besitze von Weinessig ist, wird besser davon tun, dieses Jahr auf das Einmachen von Essiggurken zu verzichten.

**Zu den Opfertagen am 1. August 1918.**

Flammende Herzen braucht unsre Zeit  
Hier in der Heimat, draußen im Feld,  
Feuerbrände von Haß und Neid  
Schleudern die Feinde in alle Welt.

Flammende Herzen, o heilig Erleben,  
Sahst du mein Deutschland als lodert der Brand,  
Wie Du fühltest in tiefem Erbeben  
Jetzt geht's aus Herz deinem Vaterland.

Flammende Herzen in all diesen Jahren  
Sahn wir's als Wunder in Not und Gefahr,  
Würdig zu sein unsrer Heldencharn  
Bringen wir freudig die Opfer heut dar.

**Sammelt fleißig Laubhen!**

**Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über Wild.**

Die Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über Wild vom 12. September 1917 (Staatsanzeiger Nr. 217) wird in folgender Weise abgeändert.

§ 8 erhält folgende Fassung:

(1) Der Jäger hat sämtliches Wild (§ 1) mit Ausnahme von einem Viertel des Anfalls an die zuständige Abnahmestelle oder die von dieser zu bezeichnenden Verteilungsstellen abzuliefern. Ueber dieses Viertel darf er frei verfügen. Das Viertel ist in der Weise zu berechnen, daß bei fortlaufender Zählung das 1., 5., 9. usw. Stück dem Jäger zusteht.

(2) Die Abnahmestelle kann dem Jäger auf Ansuchen weiteres Wild zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder zur Abgabe an andere überlassen. Solchen Ansuchen der Jäger ist stattzugeben, soweit dies der Billigkeit entspricht und mit den Interessen der Versorgungsberechtigten des Kommunalverbandes vereinbar ist. Weigert sich die Abnahmestelle, dem Wunsche des Jägers zu entsprechen, so entscheidet auf sein Ansuchen die Fleischverorgungsstelle. Ihre Entscheidung ist endgültig.

(3) Mehreren Jagdausübungsberechtigten eines Jagdbezirks steht insgesamt nur ein Viertel des Wildanfalls zu. Die mehreren Teilhaber haben dieses Viertel unter sich zu verteilen; im Zweifelsfalle steht dem an erster Stelle in dem Jagdpacht- oder Jagdgesellschaftsvertrag aufgeführten Berechtigten der Anspruch auf das Viertel des Wildanfalls zu.

§ 9 Abs. 1 Satz 4 erhält folgende Fassung:

„Trifft die Abnahmestelle nicht spätestens am Tage nach Abgang der Anzeige Verfügung, so kann der Jäger über das Wild frei verfügen.“

§ 12 Abs. 1 Satz 2 wird gestrichen.

IV. Die Verfügung tritt sofort in Kraft.

Stuttgart, den 22. Juli 1918.

Schall.

**R. Oberamt Neuenbürg**

**Abdunkelung wegen Fliegergefahr.**

Wegen zunehmender Gefahr feindlicher Luftangriffe bei Nacht wird für den Oberamtsbezirk auf Grund des § 366, Z. 10 StrGB. und des Art. 32, Z. 5 Reichs-Verfassungsgesetz mit sofortiger Wirkung angeordnet:

1) Die Beleuchtung der Ortschaften, Anlagen, Bahnhöfe, Verkehrswege ist dauernd auf das geringste zulässige Maß zu beschränken. Keine Lichtquelle darf stärker sein oder länger brennen, als ihr Zweck unbedingt erfordert.

2) Jede Innenbeleuchtung aller Häuser (Wohngebäude, öffentl. Gebäude, Fabriken usw.) ist durch Läden, dicke Vorhänge oder in anderer Weise wirksam abzublenden.

3) Lichtquellen außerhalb von Gebäuden sind, soweit irgend durchführbar, nach oben und den Seiten abzublenden.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, vorstehende Anordnungen alsbald durch Anschlag bekannt zu machen, sowie wirksam und sorgfältig durchzuführen. Die Forderung der Abdunkelung findet ihre Grenze in der Verkehrs- oder Betriebssicherheit der betreffenden Derivallheit. Soweit an einzelnen Stellen Straßenbeleuchtung aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht zum umgehen ist, sind die betreffenden Lampen nach oben und den Seiten abzublenden.

Den 18. September 1917

ORA. Gaiser.

Es besteht Veranlassung vorstehende Anordnung in Erinnerung zu bringen. Den (Stadt-)Schultheißenämtern wird ihre wirksame Durchführung hiermit zur besonderen Pflicht gemacht. Zuwiderhandlungen sind dem Oberamt anzuzeigen.

Den 30. Juli 1918.

Amtmann Prinzling.

**Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.**

**Futtermittel-Angebot.**

Es werden den Bezirksgemeinden angeboten:

- Für Pferde**  
Eiweißkrautfutter II, Preis circa 29 M 70 S per Ztr.,  
Zuckerrübschnitzel, " " 19 M - S " "  
Kleiemelasse, " " 16 M - S " "
- Für Milchvieh und Schweine**  
Leinkuchen, Preis circa 17 M 50 S per Ztr.,  
Leimgallertfutter, " " 24 M - S " "

Die angegebenen Preise verstehen sich ab Neuenbürg.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen ihrer Gemeinden auf die einzelnen Arten von Futtermitteln unverzüglich und längstens bis 3. August 1918 hierher schriftlich anzuzeigen.

Bei der Bestellung ist die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen Pferde anzugeben.

Bestellungen ohne diese Angaben werden zurückgewiesen. Halter von Leihpferden der Militärverwaltung, die von dieser mit Futtermitteln versorgt werden, haben keinen Anspruch. Von Gemeinden, die bis 3. August 1918 keine schriftlichen Bestellungen einreichen, wird angenommen, daß sie verzichten und kann nachträglich keine Zuweisung erfolgen.

Neuenbürg, den 30. Juli 1918.

Bezirksgetreidestelle.

Rübler.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

Bestellungen auf die von der Bezirksgetreidestelle angebotenen

**Futtermittel**

wollen am Freitag vorm. von 11 bis 12 Uhr hier gemacht werden.

Städt. Lebensmittelstelle.  
Knobel

**Einfache gewissenhafte Frau oder Fräulein**

gesucht, zur selbständigen Führung eines kleinen Haushalts (3 Kinder, 1 Erwachsene). Gehalt nach Liebereinkunft. Eintritt sofort. Off. unter J. P. 1346 an die Engstaler-Geschäftsstelle.

**Neuenbürg.**

Einen noch gut erhaltenen

**Regulier-Dsen**

sowie einen

**Kinderfihrwagen**

billig zu verkaufen

Joh. Deisch, Turnplatz.

**60 Brücken-Waagen**

1 bis 6 Ztr. Tragkraft, verkauft

August H. Schlenk,

Zülingen bei Mühlacker.

**Bordrucke**

**für Ortsbehörden**

311  
Anträgen für Erlaubnis-Erteilung zum Schlagen von Desfrüchten

neuester Anfertigung

zu haben bei C. Meeh.



## Landwirtsch. Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis.

Der Beitragssatz zur Umlage für das Jahr 1918 ist auf **4 Mk. 20 Pf.** für 100 M. Steuerkapital festgesetzt worden.  
Reutlingen, den 29. Juli 1918.  
Oberregierungsrat Lausterer.

### A. Oberamt Neuenbürg. Höchstpreise für Obst.

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind von dem bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preis- auschuß die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, von der Landes- versorgungsstelle die beigefügten Groß- und Kleinhandelshöchst- preise für Obst festgesetzt worden. Hiernach gelten im württemb.- hohenzollernschen Versorgungsgebiet folgende Höchstpreise für je 1/2 Kilo:

	Erzeuger- preis	Großhandelspreis beim Verkauf		Klein- preis
		a) ab Bahn- steige des Verz.-Orts	b) am Ver- brauchs- ort	
Fallobst	10	—	12	15
Frühäpfel	35	—	42	50
Frühbirnen	40	—	47	55
Heidelbeeren	50	58	64	70
Himbeeren				
Gartenhimbeeren				
in kleinen Packungen	70	—	78	85
Gartenpreishimbeeren	50	—	58	64
Waldhimbeeren	45	52	58	64
Johannisbeeren				
Weiße, rote	30	—	36	40
Schwarze	40	—	46	50
Mirabellen	50	—	60	70
Pflaumen und Aprikosen				
1. Wahl	100	—	115	130
2. Wahl	50	—	60	70
Pflaumen und Zwetschgen				
1. Wahl	30	—	36	42
2. Wahl	15	—	20	25
Preiselbeeren	50	—	60	70
Reinclaunden, große, grüne	40	—	46	52
Walderdbeeren, Monats- erdbeeren	120	—	135	150

Die neu festgesetzten Höchstpreise treten mit ihrer Verkünd- lichung in Kraft.  
Den 30. Juli 1918. O.H.M. Gaiser.

## Württembergischer Landesverein vom Roten Kreuz.

### Aufruf.

Hier Kriegsjahre liegen hinter uns, Jahre schwerer Sorge und tiefen Leids, aber auch Jahre stolzer Erhebung und heldenhafter Opferfreudigkeit. Und diese Opferfreudigkeit soll unserem Volke auch jetzt beim Eintritt in das 5. Kriegs- jahr erhalten bleiben. Die Entstehungstage des furchtbaren Weltkrieges, der unserm Vaterlande die Vernichtung bringen sollte, die Tage vom **29. Juli bis 3. August**, sollen auch diesmal für uns in der Heimat **Opfertage** sein, Gedenktage, die uns aufs neue zurufen:  
Helft dem Roten Kreuz  
in seiner Verwundetenfürsorge,  
in seiner Liebesgabendätigkeit,  
für seine Soldatenheime,  
in seiner Gefangenensfürsorge.  
Helft den im Dienste des Vaterlandes krank und arbeitsunfähig gewordenen Schwestern und freim. Krankenpflegern!  
Helft mit an der Ausbildung und Fürsorge für Pflegerinnen vom Roten Kreuz, die sich auch im Frieden dauernd und berufsmäßig der Krankenpflege widmen wollen!  
Zu geben, was wir können, das verlangt die Not der Zeit, heute mehr als je! Jeder sei dabei, wenn es gilt, einen Teil der Dankeschuld zu tilgen gegenüber unseren unvergleichlichen Truppen, die uns Heimat und Vaterland vor feindlichem Einfall und vor Verwüstung bewahrt haben.  
Gebt und helft mit! Gebt alle!  
Dann wird die 5. Wiederkehr des Jahrestags der Mobilmachung zu einer Kundgebung heißen Dankbarkeit und Treue, zu einem Gelöbnis selbstlosen Verlauens in unser sieghaftes Heer.  
Jede Gabe, auch die kleinste, ist willkommen.  
Die örtlichen Vertreter, die Herren Geistlichen, Lehrer und Ortsvorsteher, werden herzlich gebeten, abermals das Erforderliche einzuleiten, daß auch diesem Opfertage in jeder Gemeinde ein der guten Sache entsprechender Erfolg gesichert wird.  
Die eingegangenen Gaben bitte ich bis 15. August an die Bezirkskasse des Roten Kreuzes (Oberamtsparokale Neuenbürg Girokonto Nr. 61) einzusenden.  
Den 20. Juli 1918.  
Der Bezirksvertreter: Schulrat Baumann.

## 29. Juli bis 3. August Opfer-Woche

für unsere tapferen Kämpfer im Felde —  
im Lazarett — in der Gefangenenschaft.

Wildbad, Villa Hohenzollern.

### Große Fahrnis-Versteigerung, günstigste Gelegenheit, ganze Einrichtungen einzukaufen!

Wegen Verkaufs meines Anwesens versteigere ich am **Dienstag, den 6., Mittwoch, den 7., Donnerstag, den 8. August**, von je vormittags 8 1/2 Uhr an gegen Barzahlung:  
Viele massiv eichene, polierte und eiserne **Bettstellen**, mit Kösten, besten **Rohhaarmatratzen**, **14 Betten**, **Betteppichen**, **Bettvorlagen**, **Nachttische**, **Waschtische** mit **Marmorplatten** und **Spiegelauflagen**, **Spiegelschränke**, **Ab- derschränke**, **runde** und **andere Tische**, darunter zwei ganz eichene **Auszugstische**, **Sofas** mit **Sessel**, **Chaiselongues**, **Routeuil**, **Kommode**, diverse **Damen- und Herren-Schreib- tische**, wovon 1 massiv eichen und nussbaum., **Sals- stühle**, **Stühle**, **Garderobehalter**, **Spiegel**, darunter in **Prachtfuß**, **Handtuchständer**, **Waschgaraturen**, viele elektrische **Beleuchtungskörper**, verschiedene **Uhren**, **Por- zellen**, **Vorbänge** mit **Jubelhr**, **Tischdecken**, **Linoleum** und **andere Häuser**, 1 großer, feinst gearbeiteter **Sargen- Teppich**, **Bilder**, **viele neue Korbfessel**, **Gartenstuhl**, **Vogelkäfig**, 1 **Waschmangel**, gewöhnl. und elektr. **Bügelein**, 1 **Petrol-** und 1 kleiner **Gas-Ofen**, 1 **Hotelkassenschloß**, 1 **Vorhangspanner**, 1 **Kellerstühl**, **Bock-** und **Stiegen**, **Waschbörbe** und **Waschseife**, **Gartenstühle**, **Wand**, **Feld-** und **Handgeschir**, 1 **wollene Hose** mit **Sang**, 1 **kleine Rasiermaschine** mit **Obtmühle**, viel **Glas**, **Porzellan** und **Küchengerät**, d. alle Rubriken, verschiedene **Hühner** und **Zügel**, ca. 150 Liter guten **Most** u. a. m.  
Die Möbel sind sämtlich sehr gut erhalten und schön gearbeitet, die Betten und Rohhaarmatratzen erstklassig. Befähigung der Einrichtungen am Montag, den 5. August von 8 1/2 Uhr vorm. m. Die Möbel, Betten etc. kommen am Dienstag, den 6. und Mittwoch, den 7., die übrigen Gegenstände am Donnerstag, den 8. August zur Versteigerung.  
Mina v. Abel.

### Hilfsarbeiterinnen

für leichte Arbeit werden angenommen.  
G. Rau, Pforzheim  
Kaiser-Friedrichstraße 7.

<p>Neuenbürg. Gabe eine <b>Wohnung</b> mit 1 oder 2 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Wer? sagt die „Enztaler“-Geschäftsstelle. Auch ist daselbst ein möbl. Zimmer zu vermieten.</p>	<p>Neuenbürg. <b>Zimmerofen</b> gut erhalten, zu kaufen gesucht. Hud. Schlegel, Heidenstr. 51. Grumbach. Einen ausnehmend schönen 13 Monate alten Sprungbühnen <b>Zuchtfarren</b> steht dem Verkauf aus <b>Schultheiß Weile.</b></p>
<p>Calmbach. Verkaufe einen schönen <b>Zuchtfarren</b> unter vier die Wahl, sowie ein schönes <b>Zuchtrind</b> Fritz Barth, Farrenhalter. Eine gute <b>Ruß- und Fahr- kuh</b> ist daselbst abzugeben.</p>	<p>Infolge Erkrankung meines Mädchens suche ich für sofort oder später zuverlässiges <b>Mädchen</b> Frau Notar Rupp-Perrenald.</p>

Druck und Verlag der G. Neuenbürgen Buchdruckerei des Anzeigen. — Verantwortlicher Redakteur E. Neer in Neuenbürg.

